**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 31

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welche Unzufriedenheit muß also das Hervorbrechen solcher Fähigkeiten durch die Richtung erregen, welche sie nehmen! Ach, unsre Wünsche sind immer geschwinder, als die Natur; wir setzen bei denen, die wir lieben und auf die sich unsere Hoffnungen stützen, gern gerade die Anlagen voraus, die diesen Wünschen gemäß sind, ohne die Erklärung der Natur abzuwarten. Müssen wir uns also nicht einmal über das andere betroffen und getäusicht sehen, wenn sie etwas genz Anderes enthüllet, als wir anzenommen hatten? wenn sich die Kräfte derer, die wir beobachten, in Fächer wersen, an die wir vielleicht nicht einmal gedacht hatten?

- c. Sie ist unzweideutig durch ihre Stärke. Ist der Geist des Wenschen in seinen Bestredungen noch undestimmt; hat er das Fach noch nicht gesunden, für welches er die meiste Geschicklichkeit hat, so wird er sich freilich mit einer Art von Wärme bald auf dieses, bald auf jenes wersen. Bei dem wahren Hervorbrechen edler Kräfte und gemeinnütziger Fähigkeiten hingegen bleibt kein Zweisel übrig, es sei die herrschende Kraft der Seele, welche sich äußere; gleich die erste Wirkung, die es hervorbringt, ist so groß; der damit verknüpste Ernst ist so auffallend, und die darauf solgende Beharrlichkeit so standhaft, daß man es unmöglich für eine flüchtige Anwandlung halten kann.
- d. Sie ist lehrreich durch ihre Abzweckung. Was kann für jeden vernünftigen Beobachter dessen, was auf Erden geschieht, belehrens der sein, als das oft unvermuthete Ausblühen der edlen Kräfte, deren Keime die Schöpferhand Gottes in die Seelen der Menschen gelegt hat! Kann etwas mehr beweisen, wie abhängig das Schicksal einzelner Menschen, ganzer Völker und unsers Geschlechts selbst von einer höhern Entscheidung ist, als die Ersahrung, daß die edelsten Kräfte oft gerade da sich äußern, wo man sie nicht gesucht, und da sehlen, wo man sie erwartet hätte? Kann etwas deutlicher zeigen, wozu jeder zu gebrauchen ist, wo man ihn hinweisen muß, als das Hervorbrechen aller der Fähigkeiten, mit welchen er ausgerüstet ist?

#### 3300KK

### Schul: Chronif.

Bern. Schullehrerkassa. Wir entnehmen dem vierzigsten Bericht der Schullehrerkassa-Verwaltung folgende interessante Details: Durch regiesrungsräthliche Verlängerung des Termins zum Eintritt in die Kasse unter den frühern Bedingungen war es allen, die bis 31. Dez. 1856 noch nicht eingetreten waren, möglich gemacht, noch bis 1. Inli 1857 einzutreten. Den "Bedürstigen"

wurde der Eintritt dadurch erleichtert, daß man sie noch an der im Jahr 1856 von der Erziehungsdirektion errichteten Vorschußkasse theilnehmen ließ. In Folge dessen traten im Verlaufe des Jahres 1857 noch 45 Mitglieder ein. Dadurch ist die Gesammtzahl derselben auf 864 angestiegen. Theils wegen Austritt aus dem Lehrerstand, theils wegen Unzufriedenheit mit einigen statutarischen Bestimmungen, durch Tod und endlich auch weil einzelne Wenige die erhöhten Jahresbeiträge nicht zu bezahlen vermochten, traten 31 Mitglieder wieder aus, so daß die Mitgliederzahl auf 1. Januar dieses Jahres 833 betrug.

Wie bekannt, steht der Verwaltungskommission zur Verabfolgung von Nothsteuern ein jährlicher Kredit von Fr. 400 zur Verfügung. Diejenigen Nothsteuern, welche mehr als Fr. 29 für ein Mitglied betragen sollen, werden von der Hauptversammlung festgesetzt und sind in dem oben angeführten Kredit nicht inbegriffen.

Im abgelaufenen Jahre ist die Verwaltungskommission, wie auch früher schon so oft, durch Nothsteuerbegehren mehrfach in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden. Eine Vertheilung der angeführten Summe nach Recht und Billigkeit ist schon unter den gewöhnlichsten Verhältnissen keine leichte Sache. Dieses Jahr kam noch hinzu, daß, als der ganze Vetrag bereits ausgegeben war, eine Anzahl Lehrer des Seelandes, deren Pflangungen durch ein Hagelswetter vernichtet worden, noch um Nothsteuern einkamen. Wir hatten das Herz nicht, Familienväter, unter denen solche mit 8 Kindern, ohne Brod und Geld im Stiche zu lassen und nahmen daher aus dem Reservesonds einen Vetrag von 100 Fr., den wir an die Vetressenden vertheilten. Die heutige Versammslung wird gebeten, diesen ausnahmsweisen Schritt in Vetracht der angeführten Verhältnisse sanktioniren zu wollen.

Durch die Verwaltungskommission sind somit im verslossenen Jahre an Nothsteuern verwendet worden Fr. 500. Dazu kommen die von der Hauptversammlung ausgesetzten Fr. 295, thut zusammen Fr. 795. Daß trotzdem nicht allen Vegehren entsprochen werden konnte, haben wir aufrichtig bedauert.

Luzern. Der Regierungsrath hat laut dem "Eidgenossen" an die Stelle des zum Pfarrer nach Attishofen ernannten Hrn. Direktor Meher zum Kaplan bei Maria-Hilf und zum Religionslehrer an den Töchterschulen ernannt den Hrn. Vikar Leu in Rain. Ferner hat er den Lehrstuhl der Geschichte am Lyceum provisorisch dem Hrn. Bibliothekar Heinrich Gehrig, welcher sich durch eine öffentliche Prüfung über seine Befähigung ausgewiesen, übertragen, mit einem jährlichen Gehalte von Fr. 2000.

Die Besoldungsverhältniffe ber Lehrerinnen an ben städti-

ichen Töchterschulen wurden nach Anhörung der Wünsche und Ansichten des löbl. Stadtraths für die Zukunft wie folgt geordnet: Die Besoldung einer Klassenlehrerin soll hinfort bestehen in 600-800 Fr. nebst 120 Fr. als Wohnung8 = und Holzentschädigung. Bei Festsetzung ber Besoldung zwischen bem bezeichneten Minimum und Maximum hat der Regierungsrath einerseits die Ansichten des Stadtraths anzuhören, anderseits die Leistungen und das Dienstalter der Lehrerinnen zu berücksichtigen. Für das verflossene Jahr sollen die Lehrerinnen, welche 10 Dienstjahre zählen, mit Inbegriff der Entschädigungen für Wohnung und Holz, Fr. 800, die jüngern Fr. 700 erhalten. — Dem Religionslehrer ift ber Gehalt von Fr. 228 auf Fr. 450 erhöht und bem Rector eine Zulage von Fr. 250 zugesichert. — Bezüglich bes Gehaltes bes Brn. Lehrer Ariger bleibt es bis auf Weiteres (d. h. bis zur Gründung ber höhern Töchterschule) bei ben voriges Jahr angenommenen Stipulationen. — Das Wahlrecht der Lehrerinnen soll wie bisher durch die Regierung, doch unter Berücksichtigung ber Wünsche bes Stadtraths und auf Borschlag bes Erziehungsrathes, ausgeübt werden. Den Religionslehrer wählt wie bisher der Regierungsrath, ben Reftor ber Erziehungsrath.

— In Luzern hat die gemeinnützige Gesellschaft gemäß erhaltener Einstadung ein provisorisches Comite bestellt, welches sich mit den ersten erforderslichen Einleitungen für die Einrichtung der Bächtelenanstalt auf dem Gabelsdinger Hof am Sonnenberg zu befassen hat. Es besteht aus den HH. Kanstonalschulinspektor Niedweg, Verwalter Pfuffer=Knörr und Staatsschreiber Zingg.

Unterwalden. Die Gemeinde Stansstad besitzt, wie bekannt, bis heute für ihre zahlreiche Jugend kein eigenes Schulhaus und ist genöthigt, Lehrer und Schüler in einem finstern, engen und ungünstig gelegenen Lokal unterzubringen. Es ist nun der Bau eines Schulhauses beschlossen und zur Deckung der für die arme Gemeinde unerschwinglichen Kosten eine Wohlthästigkeitslotterie in's Leben gerufen worden.

Baselland. Herr alt-Staatsanwalt Dr. Zutt gibt, bezüglich Anspruchsund Benützungsrecht von Seite des Staats und der Gemeinde Liestal an dem
ehemaligen Realschulgebäude, sein Gutachten dahin ab: daß dem Staat das
Eigenthumsrecht des Gebäudes, welches früher als Realschulgebäude, später als
Bezirksschule benutzt wurde, zustehe, das der Gemeinde Liestal eingeräumte
Benützungsrecht aber aufgehört habe und der Staat somit alle aus der Natur
des Eigenthums sließenden Rechte bezüglich dieses Gebäudes auszuüben besugt
sei. Daraus solge, daß, wenn der Staat dieses sein Gebäude zu einer Bezirksschule verwende, die Gemeinde Liestal das zu leisten habe, was der ein-

schlägliche Paragraph des Gesetzes über Errichtung von Bezirksschulen vorsichreibe. Die Gemeinde Liestal soll nun angehalten werden, da sie das Gesbäude als Eigenthum anspricht, dieses Eigenthumsrecht nachzuweisen.

Basel. Die Regierung beschäftigt sich mit der Besoldungserhöhung der Lehrer nach dem System der Dienstalterzulagen. Die Mehrausgaben für den

Staat werden auf 12,000 Fr. jährlich berechnet.

Lehrerseminar. (Schluß.) Schwnz. Am Ende der beiden Jahressemester, nämlich am 28. April und 26. August, wurden in Anwesenheit tes Erziehungsrathes und einer Abordnung ber Jütischen Direttion die Examen abgehalten. Die Zöglinge antworteten babei burchschnittlich mit Klarheit und Sicherheit und bewiesen auch in Lösung schriftlicher Aufgaben ziemliches Geschick im Ausdruck, sowie natürliche Fähigkeit. Das Urtheil der Lehrer lautete im Allgemeinen sehr befriedigend, was auch bei der Schluß= prüfung durch Mittheilung der Note jedes Schülers in jedem Fache und für jedes der beiden Semester auf's Unzweidentigste belegt wurde. Wir heben daraus im Allgemeinen hervor, daß rücksichtlich des Betragens und der Religionslehre alle Schüler ohne Ausnahme die erste Note hatten. die Noten jedes der übrigen Lehrfächer in beiden Semestern nach der Zahl sämmtlicher Zöglinge zusammen, so ergibt sich die Ziffer 560. Bon dieser Summe fallen auf die erste Note 407, auf die zweite 122, auf die britte 24, auf die vierte 7, gleich der Gesammtzahl 560.

Diese Uebersicht liesert gewiß den objektiven Beweis, daß die junge Ansstalt einen erfreulichen Anfang genommen, und daß wir eine gedeihliche Entwickelung derselben nit Sicherheit erwarten dürsen. Die Abordnung der Jüzischen Direktion sprach sich bei beiden Examen sehr befriedigt aus und verhieß ihm kräftige Verwendung für dieselbe bei ihrer Kommittentschaft. Wir glauben daher erwarten zu dürsen, daß die Schwierigkeiten, welche Anfangs der Gründung eines schwyzerischen Lehrerseminars entgegengesetzt worden sind, nun beseitigt seien, und daß sich das segensreiche Wirken desselben um so mehr bewähren werde, als Mangel an guten Lehrern mehr und mehr sühl-

bar zu werden beginnt.

Die gesetzliche Patentprüfung bestanden 17 Lehrer und 4 Lehrerinnen; mit Ausnahme eines einzigen, der eine provisorische Bewilligung erhielt, wur-

ben alle nach Maggabe ihrer Leiftungen und Zeugnisse patentirt.

Die Erfahrung, daß in den Versammlungen der Lehrerkonferenz nicht immer der wünschbare Ernst walte und daher der Zweck derselben, Fortbilbung der Lehrer, um so weniger erreicht werde, veranlaßten den Erziehungserath zu einer Revision der daherigen Verordnung, worin als wesentlich abshelsende Bestimmung aufgenommen wurde, daß der Erziehungsrath die Direktoren der Lehrerkonferenzen zu wählen habe.

St. Gallen. Rettungsanstalt Balgach. Seit zwei Jahren blüht in Balgach, von humanem Geiste überwacht und geleitet, im Stillen, aber um so segensreicher ein schönes Werk der Christenliebe empor, die rheinthalische Rettungsanstalt. Der zweite Jahresbericht derselben, den wir leider selbst nicht in die Hände bekommen haben, liefert lant dem "Boten am Rhein" den

Beweis, daß der Bestand der Anstalt so ziemlich gesichert ist, wenn die schönen Gaben ber Anstalt in Zukunft eben so reichlich zufließen, wie bieß im Jahr 1857 der Fall war. Der Bericht sagt hierüber: "Richten wir zuerst unsere Blide auf die werkthätige Unterstützung, welche den äußern Fortbestand unserer Unstalt ermöglicht hat, so erfüllt es uns mit besonderer Freude, daß auch dieß Mal wieder die Gemeinden unfers Rheinthals ziemlich vollzählig mit ihren Beiträgen sich eingefunden haben. In einer Gemeinde, Die fich auch jonst als die für unsere Anstalt thätigste erweist, ift es bereits zur Sitte ge= worden, bei Vermächtnissen unserer Rettungsherberge mitzugedenken. andern Gemeinde hat auch dieß Jahr wiederum ein weiblicher Arbeitsverein die Früchte seines Fleises den Kindern unserer Anstalt zugutekommen lassen. Zwar, wenn wir beim Ueberblicken unserer Ginnahmen mahrnehmen, welch' ein bedeutender Theil derselben uns auch dieß Mal wieder von außen her, theils von Wohlthätern in der Stadt St. Gallen, theils von einem im Auslande niedergelassenen Rheinthaler, zugeflossen ift, so darf es unser Landestheil schon als eine einfache Chrenschuld betrachten, bei ber Erhaltung einer Anstalt, beren Wirksamkeit ihm gunächst und vorherrschend zugewendet ift, nicht zurückzubleiben. Dennoch legen wir auf diese allgemeine und verhältnismäßig auch ziemlich reichliche Betheiligung aus der Nähe insofern einen besondern Werth, als wir darin ein Zengniß zu erkennen glauben, das unfere Unstalt wirklich in bem Boben unfers Landes, ober ich will lieber fagen: in ben Bergen seiner Bewohner Wurzeln schlage. Wir sehen in dieser thätigen Theilnahme ein Zeiden, daß dieselbe nicht etwa als ein nur fünftlich hieher verpflanztes, eigent= lich fremdländisches Gewächs, von bessen Nutzbarkeit man sich noch nicht so recht zu überzeugen vermöge, mit einem gewissen Migtrauen betrachtet werbe, sondern daß die Nothwendigkeit ihres Bestehens und die Beilsamkeit ihrer Bestrebungen auch unter unserm Bolke vertrauensvolle Anerkennung finde."

In dieser Anstalt sind nunmehr schon 18 männliche und weibliche Zöglinge untergebracht, die sichtlich an sittlicher und moralischer Besserung zunehmen, während sie sonst, ohne diese wohlthätige Anstalt, verkommen und allen möglichen Lastern in die Hände gefallen wären, eine Plage für sich selbst wie

ihren Rebenmenschen.

Appenzell A. Rh. Ehrenmelbung. Nach einer Mittheilung des "Schulfreund" erhöhte Herisau den Jahresgehalt des Lehrers im November v. I. von 728 auf 830 Fr. oder per Woche 2 Fr., nebstdem, daß das Holzgeld von 34 auf 40 Fr. gesetzt wurde.

Waldstatt erhöhte von 624 auf 702 Fr.; per Woche 1 Fr. 50 Rp.

Speicher erhöhte auf 780 Fr.;

Teufen (dem Dorflehrer) von 720 auf 800 Fr., per Woche 1 Fr. 50 Rp.; den übrigen Lehrern dekretirte es zu ihren 720 Fr. noch 40 Fr.

Holzgeld, aber auch ter Dorflehrer hat sein besonderes Holzgeld.

Gais gab dem Unterlehrer statt 720: 750 Fr., per Woche 57 Rp. mehr; dem Lehrer im Rietle statt 700: 750 Fr., per Woche 96 Rp. mehr; dem Lehrer im Steinläuten statt 600: 650 Fr., per Woche 96 Rp. mehr, und Allen Holz zur Heizung des Schulzimmers.

Wolfhalden: der Dorfschule statt 661. 44: 728 Fr., per Woche 1. 28 mehr; dem Lehrer im Büele statt 546: 624 Fr., per Woche 1. 50 mehr; dem Lehrer im Sasle ebenfo.

Wald erhöhte dem Lehrer im Dorf die Befoldung von 663 auf 780

Fr., oder per Woche um 2. 25.

Grub erhöhte von 624 auf 700 Fr. oder um 1. 45 per Woche.

Lutenberg erhöhte den jährlichen Gehalt des Lehrers im Haufen von 576 auf 700 Fr. oder 2. 38 wöchentlich; dem Lehrer im Bremden von 494 auf 520 Fr. oder um 50 Rp. per Woche.

Reute gab dem Lehrer im Dorf 20 Fr. Holzgeld.

Somit sind in 10 Gemeinden bei etwa 30 Schulstellen die Gehalte erhöht worden. Ist das nicht rühmlicher Erwähnung werth?

Correspondenz. Herr H. in S. (Schaffhausen): dießmal haben Sie es nicht getroffen; gerath hoffentlich ein nächstes Mal wieder besser. Freundlichen Gruß! — Herr 3. in W. (Bern): Ungemein schade, daß Sie das Rechte verfehlt haben; Ihre Dichtung dürfte nach Form und Inhalt zu den Gelungenern zählen. — Herr Sch. in H. (Appenzell): Das "natürliche Gefühl" gibt sich ba in sehr gesunden Klängen fund; ware die Schale dem Kern entsprechend, so — Sie verstehn mich. Die Lösung ist richtig. —

### Anzeigen.

## Bur gefälligen Beachtung!

Wegen Familienverhältnissen beforge ich die Redaktion des "Schw. Bolksschulblattes" 2c. geraume Zeit wieder in Diesbach bei Thun. Gendungen an mich wollen gefälligst hieher adressirt werden. Die Expedition bagegen wird wie bisher in Bern besorgt.

Diesbach bei Thun, 25. Juli 1858.

Dr. J. J. Bogt.

Bei I. Resmann in Genf erschienen und durch alle Buchhandlungen der Schweiz zu beziehen:

# Clementar: Grammatik

der frangofischen Sprache,

mit stufenweise eingelegten Sprach=Uebungen. Gine praktische Unleitung, bie frangösische Sprache in furzer Zeit verstehen, sprechen und schreiben zu ler-Von Dr. L. Georg, Hauptlehrer am Real = Ghmnasium zu Bafel.

Fünfte, verbefferte Auflage. Preis Fr. 2.

### Schulausschreibung.

Schulort. Gammen, Rirch. Ferrenbalm, Gemifcht. circa 50.

Schulart. R.=3abl. Befolbung. Fr. 326.

Prüfungezeit. Montag, 23. August.

Rebattion von Dr. J. J. Vogt. — Drud und Berlag von f. Lack in Bern.